

## Protest gegen Alno geplant

**Hiddenshausen (WB).** Die Belegschaft des in Rödinhäusen (Kreis Herford) ansässigen Küchenherstellers Brinkmeier will am kommenden Sonntag von 13 bis 15 Uhr vor dem Forum des Küchenmöbelherstellers Alno in Hiddenshausen protestieren. Das Rödinhäusener Unternehmen hatte im August einen Insolvenzantrag gestellt. In der Folge sollte Alno auf Betreiben des Brinkmeier-Besitzers, der Castor Holding Ltd., die eingehenden Aufträge von Brinkmeier bearbeiten. Brinkmeier stand bisher eigentlich in einer Konkurrenzsituation zu Alno. »Das ist kein fairer Wettbewerb, wenn die Aufträge einfach an andere Firmen weitergeleitet werden«, sagte Gewerkschaftssekretär Frank Branka von der IG Metall Herford, die zur Protestaktion aufruft. Der Protest richte sich ausdrücklich nicht gegen Alno-Beschäftigte, betonte Branka.

## EU beschließt Bankenaufsicht

**Brüssel (AP).** Das EU-Parlament hat einer zentralen Bankenaufsicht in der Eurozone zugestimmt. Die Abgeordneten in Straßburg billigten gestern den Start der Aufsicht im Herbst 2014. Damit soll die Eurozone vor Finanzkrisen durch den Kollaps von Großbanken geschützt werden. Die Bankenaufsicht soll bei der Europäischen Zentralbank (EZB) angesiedelt werden und die wichtigsten europäischen Banken überwachen, die zusammen 80 Prozent der Bankeinlagen repräsentieren. Auch EU-Staaten, die nicht den Euro haben, wie Großbritannien oder Polen, können sich später anschließen. Die Bankenaufsicht ist eine von drei geplanten Säulen der europäischen Bankenunion. Die beiden anderen Instrumente, die Abwicklung maroder Banken und eine einheitliche Einlagensicherung, sind noch nicht beschlossen und weiter umstritten.

## Mehdorn braucht Geld

**Schönefeld (dpa).** Beim Bau des Hauptstadtflughafens sind weitere Zusatzausgaben nötig. Flughafenchef Hartmut Mehdorn sagte gestern: »Wir brauchen Budgeterhöhungen, die werden ganz normal immer in Tranchen freigegeben.« Mehdorn fügte hinzu: »Das ist das Normalste von der Welt.« Der kommissarische Aufsichtsratschef, Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD), sagte im Abgeordnetenhaus, es gehe um zehn Millionen Euro für das Datennetz am Flughafen. Dieses ist noch für ein 220 000 Quadratmeter großes Terminal ausgelegt – so war es einmal geplant. Der Bau hat inzwischen aber 340 000 Quadratmeter. Zahlreiche neue Kabel müssen deshalb gezogen werden. Der Versuch Mehdorns, sich das Geld im Umlaufverfahren bei den Aufsichtsräten zu sichern, war gescheitert. Für Ende September ist eine Sondersitzung geplant.

## Bahn plant Schienenfonds

**Frankfurt (dpa).** Bahnchef Rüdiger Grube hat seine Pläne konkretisiert, mit denen er Milliardensummen für das Schienennetz sichern will. In einem neuen Fonds will er die Gewinne der DB Netz AG sowie die Hälfte der an den Bund abzuführenden Dividende von zuletzt jährlich 525 Millionen Euro sammeln. Die Kontrolle über die Mittel sollten Verkehrs- oder Finanzministerium übernehmen. Es komme darauf an, die für die Schiene bestimmten Mittel aus dem öffentlichen Haushaltsrecht herauszunehmen. Die jetzige Situation bereite der Bahn Probleme. Es gebe kaum noch unbeklagte Baumaßnahmen. »Wenn wir dann nicht wie geplant anfangen können, bleibt das Geld in den Budgets liegen und fließt am Ende in andere Verkehrsmittel.« Mit dem Fonds wolle die Bahn Glaubwürdigkeit und »völlige Transparenz« der Investitionen erreichen.

# »Wir brauchen ein Umdenken«

Managerin des Jahres: Ines Kolmsee vereinbart als Vorstandschefin in einer Männerdomäne Beruf und Familie

**Gütersloh/München (WB).** Physik-Leistungskurs, Ingenieurstudium, einzige Vorstandsvorsitzende eines deutschen Top-Unternehmens: Ines Kolmsee (43) hat im männerdominierten Umfeld aber nicht nur Karriere gemacht. Sie hat auch Familie gegründet. Die vierfache Mutter ist deshalb für die Jury des Mestemacher-Preises die ideale »Managerin des Jahres«. Oliver Horst sprach mit Ines Kolmsee vor der Preisverleihung heute in Berlin über Beruf und Familie und ein deutsches Phänomen.

**?** Frau Kolmsee, herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung als Managerin des Jahres. Was bedeutet Ihnen der Preis?

**Ines Kolmsee:** Ich freue mich und fühle mich sehr geehrt. Ich kenne den Preis schon länger und bin natürlich glücklich, dass die Wahl auf mich gefallen ist.

**?** Sie haben eine Vorzeigekarriere hingelegt. Welche Eigenschaften muss eine Frau mitbringen, um sich in der männerdominierten Wirtschaftswelt zu behaupten und durchzusetzen?

**Kolmsee:** Grundsätzlich keine anderen als Männer. Man braucht ein dickes Fell und viel Ausdauer.

**?** Muss eine Frau in einer Spitzenposition aus Ihrer Sicht aber besser sein als ein Mann, um zu überzeugen?

**Kolmsee:** Ich würde da auf mein Ingenieurstudium eingehen wollen. Dort hatten meine Kommilitoninnen und ich den Eindruck, dass Frauen nie gleich behandelt wurden. Sie wurden teilweise besser und teils schlechter behandelt. Die Besserbehandlung sehen alle, die Schlechterbehandlung nicht. In mancherlei Hinsicht ist das im Berufsleben auch so. Man fällt schon leichter auf, gerade in einem sehr technischen Umfeld. Es ist erstmal positiv, wenn man sich selber nicht noch bemerkbar machen muss. Gleichzeitig gibt es durchaus Fälle, in denen das exakt gleiche Verhalten einer Frau negativ gesehen wird, das bei einem Mann ein positives Managerbild abgibt.

**?** Welche Unterschiede gibt es in Ihrem Führungsstil zu dem männlicher Kollegen?

**Kolmsee:** Ich mache mir schon sehr viele Gedanken über die Position meines Gegenübers und versuche, darauf meine Kommunikation auszurichten. Das ist, glaube ich, schon eher eine weibliche Eigenschaft.

**?** Chemie, vor allem aber Stahl – auch das klingt nach klassischer Männerdomäne. Sind Sie auf Vorbehalte und Ablehnung gestoßen oder geschieht das sogar heute noch?

**Kolmsee:** Eigentlich nicht. Dadurch, dass ich in der Position seit langem die erste Ingenieurin war, hat mein Technikhintergrund mein Frausein überlagert. Ich hatte dadurch von Anfang an keine Akzeptanzprobleme.

**?** Sie sind vierfache Mutter und Chef eines internationalen Konzerns. Kommt die Familie da nicht manchmal zu kurz?

### Zur Person und zur SKW Stahl-Metallurgie AG

Ines Kolmsee wurde am 4. April 1970 in Hamburg geboren. Sie studierte Energie- und Verfahrenstechnik an der TU Berlin, Wirtschaftsingenieurwissenschaften im französischen St. Etienne. Später erwarb sie den Master of Business Administration (MBA) an der Insead mit Standorten im französischen Fontainebleau und Singapur. Eine ihrer ersten Karrierestationen war bei der Unternehmensberatung A.T. Kearney. Von 2001 bis 2003 arbeitete sie für den schwedischen Telekomkonzern Ericsson. 2003 war sie Finanzgeschäftsführerin des Telekommunikationsdienstleisters Compler



Ines Kolmsee führt als Vorstandsvorsitzende das S-Dax-Unternehmen SKW Stahl-Metallurgie Holding AG.

**Kolmsee:** Ich denke, wir haben das sehr gut organisiert. Wir verbringen viel Zeit mit den Kindern, praktisch unsere komplette Freizeit. Wenn ich dann beruflich stark eingespannte Familienväter sehe, die am Wochenende noch Individualhobbys frönen, ist das bei uns überhaupt nicht so. Ich verbringe meine Zeit entweder in der Firma oder bei der Familie. Dazwischen ist kein Platz für anderes. Damit verbringe ich viel mehr Zeit mit meinen Kindern, als die meisten Männer das tun.

**?** Wie sieht ein typischer Tagesablauf bei Ihnen aus?

**Kolmsee:** Den gibt es in dem Sinne nicht, weil ich sehr viel beruflich unterwegs bin. Wenn ich zuhause bin, frühstücke ich mit meinen Kindern und fahre dann ins Büro. Auf dem Weg erledige ich meine ersten Telefonate, entweder in Europa oder mit Asien. Dann habe ich meine Termine im Büro, und auf dem Heimweg telefoniere ich meist noch mit den USA oder Brasilien. Von dem Zeitpunkt, wo ich zuhause ankomme bis die Kinder schlafen, beschäftige ich mich nicht mit der Firma. Das ist erst wieder der Fall, wenn die Kinder im Bett liegen.

**?** Wie gelingt es Ihnen und Ihrem Mann, Job und Familie unter einen Hut zu bringen?

**Kolmsee:** Mein Mann arbeitet als selbständiger Unternehmer an unserem Wohnort. Das macht vieles leichter. Die zwei Großen gehen in die Schule, danach in den Hort oder haben Nachmittagsaktivitäten. Die Dritte ist den ganzen Tag im Kindergarten und die Kleine an drei Tagen in der Woche in der Krippe. Und dann haben wir eine Kinderfrau, die die Zeit abdeckt, bis wir abends übernehmen.

**?** Haben Sie jemals darüber nachgedacht, im Job kürzer zu treten?

**Kolmsee:** Nachgedacht natür-

lich, gerade wenn es anstrengend ist. Mir würde aber die Herausforderung fehlen. Das wäre mir zu einseitig.

**?** Wie muss man sich die Phase rund um die Geburt Ihrer Kinder vorstellen. Haben Sie als Vorstandsvorsitzende eine Auszeit nehmen können?

**Kolmsee:** Eine richtige Auszeit ging nicht. Ich war über E-Mail und Telefon eigentlich die ganze Zeit erreichbar. Ich habe jeweils etwa eine Woche Pause gemacht.

**?** Wie beurteilen Sie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Deutschland?

**Kolmsee:** Ich glaube, dass das Thema der Betreuung sehr stark in den Vordergrund gestellt und die Diskussion darüber sehr heftig geführt wird. Es ist sicher nicht zweitrangig. Aber wir haben in Deutschland eine spezifische kulturelle Situation, dass Frauen sich für ihr Lebensmodell in jedem Fall verteidigen müssen, insbesondere gegenüber anderen Frauen. Das finde ich sehr unglücklich, und das hat man in anderen Ländern nicht im gleichen Maße. Es ist ja bekannt, dass es den Ausdruck Rabenmutter nur im Deutschen gibt und komischerweise keinen Rabenvater. Ich halte dieses Problem für viel dramatischer. Da sollte die Politik auch alles unterlassen, was Einmischung betrifft. Ich habe

auch der Kanzlerin schon gesagt, dass ich das Thema Ehegattensplittung zum Beispiel für sehr kontraproduktiv halte.

**?** Aus Ihrer Sicht müsste also vor allem ein gesellschaftlicher Wandel eintreten, damit mehr Frauen auch Ihrem Beispiel folgen?

**Kolmsee:** Es muss viel selbstverständlicher für Mann und Frau sein, eine gewisse Flexibilität zu haben. Ich etwa versuche, meinen männlichen Mitarbeitern zu sagen, dass es völlig okay ist, wenn sie mal zuhause bleiben oder um Vier wegmüssen, weil mit den Kindern etwas ist, oder wenn sie Elternzeit nehmen. Weil ich auch weiß, dass es dadurch den Frauen leichter fällt, so etwas anzufordern. In vielen Unternehmen wird die Vereinbarkeit immer als Frauenthema gesehen. Da werden sich Frauen immer schwer tun, wenn sie auf traditionelle Barrieren treffen. Deshalb müssen sich auch Männer stärker engagieren, und Firmen müssten Männer viel stärker in diese Richtung ermuntern. Es muss viel selbstverständlicher sein, dass auch ein Mann das macht und es kein Zeichen von Schwäche ist. In Schweden ist nach Fünf niemand mehr in der Firma. Da holen alle, ob Mann oder Frau, die Kinder ab. Da ist man früh morgens da und schafft so die Arbeit auch. In Deutschland herrscht dagegen eine übertriebene Notwendigkeit zur Präsenz. Die macht die Vereinbarkeit extrem schwierig, gerade für Frauen.

**?** Würde es gerade auch der Situation der Väter guttun, wenn mehr Frauen an der Spitze deutscher Firmen stünden?

**Kolmsee:** Für diesen Punkt auf jeden Fall, klar. Wobei es nicht zwangsweise eine Frau sein muss. Wenn ich einen Mann an der Spitze habe, der sich als Familienvater stark zuhause einbringt, ist das genauso gut. Eine kinderlose Frau dagegen wird meist nicht mehr Verständnis dafür aufbringen als die meisten Männer.

**?** Was halten Sie von einer gesetzlichen Frauenquote für Unternehmen in Deutschland?

**Kolmsee:** Für Vorstände: nichts. Ich denke, die ganze Diskussion hat aber bereits einiges in Bewegung gebracht. Manchmal scheint die Diskussion darüber schon ausreichend, und es braucht die Quote gar nicht mehr. Das wäre mir die liebste Variante. Es gibt schon einige Unternehmen, die sich mit einer Quote sehr schwer tun würden, gerade im technischen Bereich. Ich finde aber auch die Flexiquote keine schlechte Idee. Dass man sagt, jedes Unternehmen soll sich selber ein Ziel setzen und das kommunizieren müssen und sagen, wie es auf dem Weg zum Ziel unterwegs ist. Das schafft eine gewisse Öffentlichkeit, die heute so noch gar nicht existiert.

**?** Wie ist bei Ihnen im Unternehmen die Frauenpräsenz?

**Kolmsee:** Sie ist auf jeden Fall besser, als es in unserer extrem männlich dominierten Branche üblich ist. Wir haben einige leitende Funktionen in der Holding mit Frauen besetzt. In den Tochtergesellschaften haben wir in Korea eine Ländergeschäftsführerin, in den Finanzfunktionen einige weibliche Führungskräfte und in Deutschland eine Metallurgin in leitender Funktion.

### Der Preis

Der Preis »Managerin des Jahres« wird seit 2002 jährlich verliehen. Initiiert von Ulrike Detmers, geschäftsführende Gesellschafterin der Mestemacher-Gruppe mit Sitz in Gütersloh, soll die Auszeichnung gleichermaßen hervorragende unternehmerische Leistungen würdigen, den konsequenten Einsatz für die Gleichstellung von Mann und Frau in der Wirtschaft und die Fähigkeit, trotz beruflicher Herausforderungen Arbeit und Privates auszugleichen. Die Preisträgerin wird von einer Auswahlkommission ernannt. Der Preis ist dotiert mit 5000 Euro für soziale Zwecke.